

Kleine Mitteilungen

Antagonistisches Verhalten einer Wacholderdrossel *Turdus pilaris* beim Nahrungserwerb im Hochwinter 2011/2012

Helmut Stein

STEIN, H. (2012): Antagonistisches Verhalten einer Wacholderdrossel *Turdus pilaris* beim Nahrungserwerb im Hochwinter 2011/2012. Apus 17: 99-102.

Es wird die Aggression einer Wacholderdrossel beschrieben, die während der Starkfrostzeit im Winter 2011/12 in Magdeburg vermeintliche Nahrungskonkurrenten attackierte.

STEIN, H. (2012): Antagonistic behaviour of a Fieldfare *Turdus pilaris* whilst foraging in the hard winter 2011/2012. Apus 17: 99-102.

Aggressive behaviour of a Fieldfare attacking potential food competitors in the hard winter 2011/12 in Magdeburg is described.

Helmut Stein, Raguhner Straße 5, 39114 Magdeburg; E-Mail: helmut-stein@t-online.de

Über antagonistisches Verhalten bei Wacholderdrosseln berichten ausführlich GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) sowie LÜBCKE & FURRER (1985). Es äußert sich durch Drohgebärden bis hin zu Angriffen auf den vermeintlichen Widersacher bei der gleichen Nutzung begrenzter Ressourcen; konkret meist intraspezifisch bei der Paarbildung, der Sicherung des Brutplatzes und bei Konkurrenz um Nahrung. Hier wird die Aggression einer Wacholderdrossel beschrieben, die während der Starkfrostzeit im Winter 2011/12 in Magdeburg vermeintliche Nahrungskonkurrenten attackierte.

Der Winter 2011/12 schien in der Region um Magdeburg nach den beiden vorangegangenen auch im Flachland relativ kalten und schneereichen Wintern sehr mild auszufallen. Bis Mitte Januar gab es nur wenige Nächte mit leichtem Frost, durchweg geringe Niederschlagsmengen an zahlreichen Tagen fielen als Regen. Dann kam es durch eine östliche Strömung am 24.1.2012 zu einem bis Mitte Februar währenden Kälteeinbruch. Vom 27.1.-12.2. blieb die Tageshöchsttemperatur im Frostbereich, am 6.2. erreichte sie nur -10° C. Am 6. und 7.2. fiel das Thermometer in den Morgenstunden auf -20° C. Niederschlä-



Abb. 1a/b: Drohgebärden der ein temporäres Nahrungsrevier verteidigenden Wacholderdrossel. Fotos: H. Stein.

Fig. 1 a/b: *Antagonistic behaviour of the Fieldfare defending a temporary feeding territory.*



Abb. 2: Dicht gedrängt Nahrung aufnehmende Wacholderdrosseln. Foto: W. Kuntermann.

Fig. 2: *Fieldfares foraging for food in close proximity.*





Abb. 3 a/b: Teilalbinotisches Amsel-Männchen.
Abb. 3a vom 10.02.2012. Fotos: H. Stein.
Fig. 3a/b: *A partial albinistic male Blackbird.*



Abb. 3b vom 09.12.2010.

ge vom 27. und 28.1. bedeckten das Land mit einer Schneedecke von 4 bis 6 cm Höhe; sie schmolz ab dem 15.2. schnell weg. Vom 30.1.-12.2. war das Wetter überwiegend sonnig bei leichtem bis mäßigem Wind aus verschiedenen Richtungen.

Der Einflug von Wacholderdrosseln in Magdeburg und Umgebung war im Herbst 2011 im Vergleich zu den letzten Jahren eher unterdurchschnittlich. Auch der Winterbestand blieb relativ gering, nicht angenähert vergleichbar mit den starken Verbänden der 1970er Jahre (NICOLAI et al. 1982). Umherstreifende Trupps, meist 20-50 Individuen umfassend, verzehrten die letzten Beeren vom Weißdorn, wandten sich dann den Früchten der Ebereschen zu, die auch Straßen in städtischen Bereichen säumten oder suchten auf den ungefrorenen Böden von Äckern und Wiesen sowie in der Nähe von Spülsäumen anschwellender und fallender Elbehochwasser nach Nahrung. Mit dem Kälteeinbruch änderte sich die Nahrungssituation rasch. In den ersten Starkfrostatagen wurden noch die Reste

der Ebereschenfrüchte verzehrt. Dann waren die bis dahin verschmähten Früchte des Japanischen Zierapfels *Malus toringo*, der an etlichen Stellen der Stadt als Strauch oder kleines Bäumchen gedeiht, zur ziemlich einzigen erreichbaren Nahrung geworden.

An einer Gruppe von drei dicht zusammenstehenden Bäumchen nahe der Elbuferpromenade in Magdeburg gelangen die Beobachtungen. Die reichlich kirschengroßen Äpfelchen hingen dicht bei dicht zu tausenden an langen, dünnen Stielen im Gezweig. Die hellrot gefärbten Früchte waren jetzt (durch Gärung?) weichlich, leicht schwammig. Ob sie erst dadurch als Nahrung verträglich geworden waren, muss dahingestellt bleiben. Die Früchte hingen so dicht beieinander, dass die Baumkronen als Ganzes in Rot getaucht schienen. Viele Äpfelchen lagen angefressen am Boden im Schnee. Diese Nahrung war also auf begrenztem Raum – aber nicht nur punktuell – im Überfluss vorhanden. Die sich ringsum eingefundenen etwa 25 Wacholderdrosseln und einige Amseln *Turdus merula*

hätten hiervon noch geschätzte zwei Wochen profitieren können, bei allerdings unzureichender Energiebilanz.

Eine der Wacholderdrosseln zeigte allen anderen und den Amseln gegenüber ausgeprägtes aggressives Verhalten; ein Rotkehlchen *Erithacus rubecula* wurde nicht beachtet. Dazu positionierte sie sich auf einem Ast an der Peripherie der Krone eines der Bäumchen, von wo aus sie einen guten Überblick hatte und auch die Aufmerksamkeit von anfliegenden und im Geäst hüpfenden Drosseln auf sich lenkte. Bei der großen Geschäftigkeit der Vögel an der begehrten Nahrungsquelle nahm die dominante Wacholderdrossel fast ständig Drohgebärden unterschiedlicher Ausprägung ein (Abb. 1a/b). Aufgeplustertes Gefieder, leicht hängende Flügel und ein etwas geöffneter Schnabel verliehen ihr eine große und abschreckende Gestalt, die noch durch einen fast senkrecht aufgestellten und leicht gefächerten Schwanz erhöht werden konnte. Die fast schwarze Ober- und helle Unterseite verstärkten den Kontrast. Mit diesem Verhalten hielt sie alle Artgenossen und die Amseln auf eine Distanz von einigen Metern zu ihr. Meistens flogen diese an entfernteren Stellen in die Bäumchenkronen, fraßen hastig an einer Frucht und flogen sogleich wieder ab. Es erfolgte ein ständiges An- und Abfliegen der Drosseln. Die große Mobilität kostete viel Energie. Die dominante Wacholderdrossel flog viel weniger, kam aber während des fast ständigen Drohens auch nicht zur Nahrungsaufnahme. Im beschriebenen Fall handelte es sich um eine immature Wacholderdrossel,

kenntlich an der Mausergrenze in der Reihe der Großen Armdecken (1 bis 4 unvermausert, s. Abb. 1b) und an den grauen äußeren Steuerfedern (Abb. 1a).

Ein ähnliches Verhalten beschreiben LÜBCKE & FURRER (1985) nach einem Bericht von Sauer; sie nennen es sinngemäß: Gründen und Verteidigen eines temporären Nahrungsreviers. Dass es zur selben Zeit an anderer Stelle in Magdeburg bei gleicher Fruchtart ohne Konkurrenz ‚friedlich‘ und ökonomischer zugeht, zeigt Abb. 2.

Unter den wenigen Amseln befand sich auch ein teilalbinotisches Männchen (Abb. 3a). An genau derselben Stelle hatte sich schon im Winter 2010/11 ein immatures teilalbinotisches Amselmännchen aufgehalten (Abb. 3b). Es spricht einiges dafür, dass es sich beide Male um denselben Vogel gehandelt hat. Sollte das zutreffen, ist festzustellen, dass das Muster der Anordnung albinotischer Federpartien von Mauser zu Mauser leicht variiert und im Folgejahr an Intensität zugenommen hat.

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 11. Wiesbaden.
- LÜBCKE, W. & R. K. FURRER (1985): Die Wacholderdrossel *Turdus pilaris*. Neue Brehm-Bücherei Bd. 569. Wittenberg Lutherstadt.
- NICLOLAI, B., E. BRIESEMEISTER, H. STEIN & K.-J. SEELIG (1982): Avifaunistische Übersichten Passeriformes. Ornitholog. Arbeitskr. „Mittelelbe-Börde“. Magdeburg.

Brutversuch des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in der Fuhneau

Andreas Rößler

RÖSSLER, A. (2012): Brutversuch des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in der Fuhneau. Apus 17: 103-105.

Infolge großflächiger Überschwemmungen der Fuhneau zwischen Mösthinsdorf (Saalekreis) und Schortewitz (Landkreis Anhalt-Bitterfeld) ab 2010 bis zum Frühsommer 2011 kam es zwischen Februar und Mai 2011 zu einem Brutversuch eines adulten Seeadlerpaares in der ‚Schlossfuhne‘ westlich von Mösthinsdorf. Mögliche Ursachen des erfolglosen Brütens werden diskutiert.

RÖSSLER, A. (2012): Attempted breeding of the White-tailed Sea Eagle *Haliaeetus albicilla* in the Fuhne floodplain. Apus 17: 103-105.

Following large floods in the Fuhne floodplains between Mösthinsdorf (county Saalekreis) und Schortewitz (district Anhalt-Bitterfeld) from 2010 until early summer 2011, a breeding attempt of an adult White-tailed Sea Eagle pair took place in the Schlossfuhne area to the west of Mösthinsdorf. Possible reasons for the unsuccessful breeding are discussed.

Andreas Rößler, Am Hilligbornfeld 24, 06369 Gemeinde Osternienburger Land, OT Großpaschleben;
E-Mail: ARoessler@gmx.net

Zu Beginn des Jahres 2010 trat durch überdurchschnittlich hohe Niederschläge die Fuhne zwischen Mösthinsdorf im Saalekreis und Schortewitz im Landkreis Anhalt-Bitterfeld erheblich über ihre Ufer. Es entstanden etwa 30 ha zusammenhängende Wasserflächen über Grünland, die auch das 25 ha große Waldgebiet der Schlossfuhne zu 75 % umschlossen (s. Abb. 1). Die Gründe dafür liegen in einem Ursachenkomplex. Schwere Landwirtschaftstechnik hat in den letzten Jahrzehnten den geschiebemergelhaltigen Boden stark verdichtet und damit das Versickern von Regenwasser erschwert; fehlende Unterhaltung und teilweise Unterbrechungen ließen viele Drainageleitungen unwirksam werden. Hinzu kommt die erheblich verringerte Wasserentnahme durch Industrie und Landwirtschaft, die einen Anstieg des Grundwassers zur Folge hatte. So entstan-

den im Landschaftsschutzgebiet ‚Fuhneau‘ Verhältnisse, wie sie ohne Entwässerung vor etwa 100 Jahren normal waren. Wegebau- und Denkmäler wie der ‚Theure Christian‘ und Ortsbezeichnungen wie ‚Salzfurkapelle‘ sind Zeugen der schweren Passierbarkeit des ehemaligen Fuhne-Sumpfbereiches.

Die Wasserflächen 2010/2011 boten nicht nur Trupps von bis zu 280 Graugänsen, mehreren tausend nordischen Gänsen und bis zu 1.300 Stockenten gute Rast- und Nahrungsplätze. Sie zogen auch ein Seeadlerpaar an. Nach den von PROBST & STRUWE-JUHL (2011) hervorragend herausgearbeiteten feldornithologischen Bestimmungsmerkmalen handelte es sich eindeutig um ein adultes Seeadlerpaar.

Einem Hinweis des Mösthinsdorfer Jagdpächters war es zu verdanken, dass am 19.2.2011 das erste Seeadlerpaar im nördli-



Abb. 1: Überflutetes Grünland westlich der Straße Mösthinsdorf-Schortewitz am 26.2.2011. Im Hintergrund die ‚Schlossfuhne‘.

Fig. 1: Flooded meadows to the west of the road Mösthinsdorf-Schortewitz, 26.2.2011. In the background is the Schlossfuhne.



Abb.2: Der Seeadlerhorst am südlichen Fuhneufer in der ‚Schlossfuhne‘ ein Jahr nach dem Brutversuch am 14.4.2012. Fotos: R. Schönbrodt.

Fig. 2: Nest of the White-tailed Sea Eagle in the Schlossfuhne area on the southern shore of the Fuhne river one year after the breeding attempt, 14.4.2012.

chen Saalekreis beobachtet werden konnte. Dank der guten Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Jagdpächtern wurde bald der Brutplatz ausgemacht. Am nordöstlichen Rand der ‚Schlossfuhne‘, nur wenige Meter südlich der Fuhne, hatten die Adler damit begonnen, einen im Vorjahr erfolgreich besetzten Rotmilanhorst in etwa 20 m Höhe auf einer Pappel auszubauen (R. Schönbrodt, mündl. Mitt.). Ab 20.2.2011 wurden erstmals beide Altvögel mit stärkeren Zweigen und Ästen im Schnabel beim Horstausbau beobachtet. Über einen Zeitraum von nahezu vier Wochen wurden beide Adler häufiger mit Nistmaterial im

Bereich der Schlossfuhne beobachtet. Vom 1.4.2011 an sah man nur noch einen Adler kreisen. Der zweite Vogel saß im Horst, so dass dieses Datum etwa als Brutbeginn gewertet werden kann. Nach Bekanntwerden der Ansiedlung wurde nördlich der Fuhne durch die Naturschutzbehörde des Landkreises Anhalt-Bitterfeld unverzüglich eine Horstschutzzone eingerichtet. Außerdem wurden die Jagdausübungsberechtigten im Umfeld des Horstes von dem Umstand in Kenntnis gesetzt und über entsprechende Auflagen informiert. Die Naturschutzbehörde des Saalekreises favorisierte Einzelgespräche mit Nutzern bzw.

potenziellen Störern. Formell war somit dem gesetzlich fixierten behördlichen Handeln zum Schutz des Brutplatzes zumindest teilweise Genüge getan.

Am 14.5.2011 gelang die letzte Beobachtung eines auf dem Horst sitzenden Seeadlers. Danach wurden die Vögel weder von Vogelkundlern noch von den Jagdpächtern am Horst oder im Revier bestätigt. Wo die Alttadler so plötzlich abgeblieben waren, ist nicht zu beantworten. Da von einer Horstkontrolle Abstand genommen wurde, kann über das Schicksal der erfolglosen Brut nur spekuliert werden.

Trotz des Versuches diese Ansiedlung weitgehend geheim zu halten, nahm in der Folgezeit die Zahl der Beobachter kontinuierlich zu. Ob es der Mund zu Mund Propaganda oder der exponierten Lage des Horstbaumes zuzuschreiben war, muss offen bleiben. Auch wenn sich oft die Ornithologen bei der Beobachtung abwechselten, wurde seitens der Vogelkundler ein sehr gut geeigneter und störungsfreier Beobachtungsstandort auf der Fuhnebrücke zwischen Schortewitz und Mösthinsdorf gewählt. Der Abstand zum Horst betrug über 700 m. Obwohl der Brutplatz nahezu sechs Monate zu 75 % von Wasser umgeben war, kam es in der Folgezeit leider zu verschiedensten Störungen. Evtl. waren Spaziergänger mit und ohne Hund oder Fotografen, die sich sukzessive dem begehrten Motiv immer dichter näherten, der Grund dafür, dass die Summe der Störungen zu groß und die Brutaufgabe die Folge waren.

Ein anderer Aspekt wäre die Prädation durch den ‚Neubürger‘ Waschbär. So wurden laut Auskunft der Schortewitzer Jagdpächterin sowohl im Jagdjahr 2010/11 als auch im folgenden Jagdjahr 2011/12 je neun Waschbären zur Strecke gebracht. Der negative Einfluss einer stetig zunehmenden Waschbärenpopulation auf verschiedenste Vogelarten wurde mehrfach publiziert, so ganz aktuell von HELBIG (2011). Ebenfalls infrage kommt

die Prädation durch Baum- oder Steinmarder. So wurden auf einem vom Naturschutzamt des Landkreises Anhalt-Bitterfeld mittels Livekamera im Umweltbildungszentrum „Haus am See“ überwachten Fischadlerhorst am Muldestausee bei Schlaitz im Jahr 2009 zwei Eier und ein Fischadlerküken von einem Steinmarder geraubt (Mittschnitt vorhanden). Auch das Ende eines Altvogels an den Rotorblättern der sowohl nordwestlich als auch nordöstlich stehenden Windkraftanlagen ist nicht auszuschließen.

Dieser Brutversuch des Seeadlers an der Nordgrenze des Saalekreises wird als mitteilenswert erachtet, da er weitab der klassischen Brutplätze in den großen Flusstälern bzw. deren Nähe liegt. Er ist auch Beleg dafür, welche immense Bedeutung einem guten Wasserangebot, nicht nur für gemein vorkommende Arten, sondern auch für solche Flaggschiffarten wie den Seeadler, in unserer Landschaft zukommt.

Zur aktuellen Situation des Seeadlers in Sachsen-Anhalt gibt P. Tischler in diesem Heft auf den Seiten 3-14 einen Überblick.

Ich danke den Herren R. Schönbrodt und G. Hildebrandt für die Bereitstellung ihrer Beobachtungsdaten, der Jagdpächterin des Reviers Schortewitz, Frau A. Springer-Böhm für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Horstbetreuung im Bereich der Horstschutzzone sowie dem Mösthinsdorfer Jagdpächter W. Winterfeld für den zeitigen Hinweis zur Anwesenheit des Seeadlerpaares.

Literatur

- HELBIG, D. (2011): Untersuchungen zum Waschbären (*Procyon lotor* LINNÉ, 1758) im Raum Bernburg. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 48: 3-19.
- PROBST, R., & B. STRUWE-JUHL (2011): Die Kleider des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* unter dem Einfluss individueller und geografischer Variation. Limicola 25: 169-194.

Attacken von Nilgänsen *Alopochen aegyptiaca* auf eine Junge führende Stockente *Anas platyrhynchos*

Andreas Pschorn

PSCHORN, A. (2012): Attacken von Nilgänsen *Alopochen aegyptiacus* auf eine Junge führende Stockente *Anas platyrhynchos*. Apus 17: 106-108.

Nachdem sich die Nilgänsen auch in Sachsen-Anhalt als Brutvogel ausgebreitet hat, erfolgen vermehrt Beobachtungen, die negative Auswirkungen der neozoischen Art auf die einheimische Fauna dokumentieren. Die Einflüsse steigender Bestände fremdländischer Gänsevögel auf heimische Ökosysteme sind bisher kaum untersucht worden. Auch bei der Nilgänsen gibt es bisher nur einzelne Zufallsbeobachtungen, die eine negative Beeinflussung von Wasservogel- und Greifvogelbeständen vermuten lassen.

Am Abend des 3.7.2012 wurden an den Löderburger Teichen im Salzlandkreis mehrere Attacken von Nilgänsen auf eine Junge führende Stockente beobachtet. Dabei wurden letztendlich (fast) alle Entenküken getötet. Andere an dem Gewässerabschnitt zu dieser Zeit vorkommende Arten wurden durch die Nilgänsen nicht attackiert.

PSCHORN, A. (2012): Attacks of Egyptian geese *Alopochen aegyptiacus* on a mallard with ducklings *Anas platyrhynchos*. Apus 17: 106-108.

After the Egyptian goose has also expanded in Saxony-Anhalt as a breeding bird, there are even more observations about the impact on native fauna of this invasive species. However, the impact of rising stocks of exotic geese on ecosystems have been rarely studied. Also the Nile goose, there have been only a few random observations, which can assume an influence on the local wildlife. Some observations demonstrated a negative influence on the waterfowl and birds of prey population.

In the evening of 3rd July 2012 at the Löderburger Teiche in Salzlandkreis several attacks of Egyptian geese on a mallard with ducklings could be observed. Almost all young birds have been killed. Other occurring species in this water section were not attacked by the Egyptian geese at this time.

Andreas Pschorn, Probstei 1, 06888 Lutherstadt Wittenberg OT Pratau, apschorn@gmx.de

Die Nilgänsen stammt ursprünglich aus Afrika. Die Art wurde in Westeuropa als Ziervogel angesiedelt. Ausgehend von Großbritannien und den Niederlanden breitete sich die Nilgänsen in den letzten beiden Jahrzehnten auch in Deutschland aus. In Sachsen-Anhalt gelang der erste Brutnachweis 1990 (WADEWITZ 2005). In der Wasservogelzählsaison 2003/2004 konnten lediglich 63 Individuen registriert werden, im Vergleich waren es in der Saison 2010/2011 bereits 929 Individuen (nach SCHULZE 2004-2011, s. Abb. 1).

Im Norden Sachsen-Anhalts weist die Art mittlerweile deutliche Verbreitungsschwerpunkte entlang von Mittellandkanal und Ohre auf. Des Weiteren sind geschlossene Verbreitungsgebiete an der Elbe und Bode ersichtlich. Auch im Bereich der Löderburger Teiche bestehen mittlerweile mehrere Brutansiedlungen (FISCHER & PSCHORN 2012).

Durch einen Teil der in Deutschland und auch in Sachsen-Anhalt eingewanderten bzw. eingeschleppten Arten kommt es zu wirtschaftlichen und/oder ökologischen Proble-

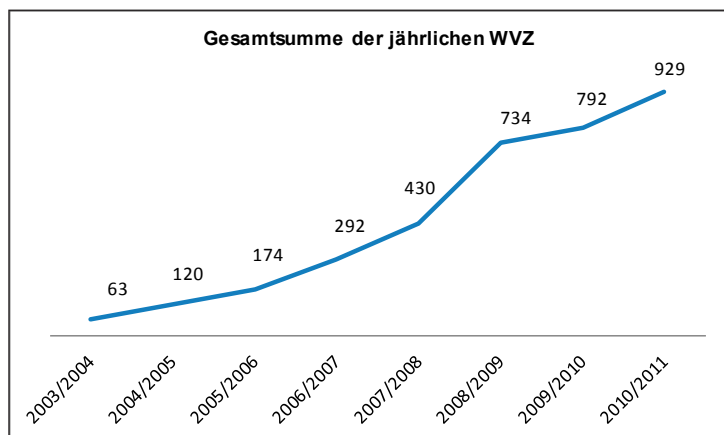


Abb.: 1: Nilgans-Individuen der Wasservogelzählungen in Sachsen-Anhalt von 2003/04-2010/11.

Fig.: Numbers of Egyptian goose during waterbird census in Saxony-Anhalt from 2003/04-2010/11.

men. Die ökologischen Folgen lassen sich nach GRÖGER-ARNDT & ARNDT (2011) stichpunktartig wie folgt zusammenfassen:

Beeinflussung der heimischen Artengemeinschaften durch effizientere Nutzung von Ressourcen (z.B. Nährstoffe, Licht, Bruthabitate),

Beeinflussung der heimischen Artengemeinschaften durch Änderungen in der Struktur von Ökosystemen (Vegetationsstrukturen oder Bodenstruktur; Förderung von Bodenerosion),

Auswirkungen auf heimische Arten als direkte Konkurrenten, Räuber, Parasiten oder Krankheitserreger,

Veränderung der Nahrungspyramide oder Nahrungsnetze in Ökosystemen bis hin zu ‚Superdominanz‘, bei denen großflächig nur noch eine (fremdländische) Art den Lebensraum dominiert,

die extremsten Folgen können dauerhaft veränderte Ökosysteme oder das Aussterben heimischer Arten sein.

Der Einfluss steigender Bestände fremdländischer Gänsevögel auf Ökosysteme wurde bisher kaum untersucht. Auch bei der Nilgans gibt es nur einzelne Zufallsbeobachtungen, die einen Einfluss auf die heimische Tierwelt vermuten lassen. So wird die Art z. B. in den Niederlanden für den Rückgang mehrerer heimischer Wasservogelarten verantwortlich gemacht. Die Nilgänse verteidigen ihre Brutreviere dabei aggressiv und vertreiben andere Entenvögel (GRÖGER-ARNDT & ARNDT 2011).

Des Weiteren besteht ein Einfluss auf Greifvogelbestände durch Horstbelegungen. So konnte ich bei verschiedenen Kartiergängen in Sachsen-Anhalt schon mehrmals beobachten, wie Nilgänse einen Horst sowohl gegen anfliegende Rot- und Schwarzmilane als auch Mäusebussarde verteidigten. Ähnliche Beobachtungen schildern auch FÖRSTER (2011) und J. u. M. Kunert (SCHÖNBRODT 2011) bei der Belegung von Weißstorchhorsten durch Nilgänse. Bei FÖRSTER (2011) wurde die Rückkehr eines Weißstorchs in sein Nest vom darin brütenden Nilganspaar verwehrt. Erst als das Mastnest kurzzeitig verlassen war, landete der Storch, entfernte die Nilganseier und verteidigte den Horst erfolgreich gegen die angreifenden Nilgänse.

Meine im Folgenden geschilderte Beobachtung dokumentiert ebenfalls den negativen Einfluss der Nilgans auf die heimische Tierwelt und soll Anstoß für weitere Beobachtungen und zukünftige Untersuchungen sein. Am Abend des 3.7.2012 konnte ich an den Löderburger Teichen im Salzlandkreis mehrere Attacken von Nilgänsen auf eine Junge führende Stockente beobachten. Zu dieser Zeit befanden sich mind. 12 Nilgänse am Gewässer, darunter auch eine Familie mit 6 Jungvögeln. Die Gänse ruhten am Gewässerrand. Gegen 19:00 Uhr überquerte ein Stockentenweibchen mit 10 Entenküken das Gewässer. Als die Stockentenfamilie ca. 100 m von den nächsten Nilgänsen entfernt war, flogen

sie ohne Vorwarnung auf die Stockente zu und versuchten diese und deren Küken unter Wasser zu drücken. Durch das Spektakel wurden die Jungvögel vom Weibchen getrennt, welches nach einiger Zeit den Attacken der Nilgänse entkommen konnte und zum gegenüberliegenden Ufer flog. Die jungen Stockenten versteckten sich zu diesem Zeitpunkt schnell in der ufernahen Vegetation. Auffällig war, dass danach 2 bis 3 Nilgänse den Bereich, an denen sich die jungen Stockenten versteckt hatten, umstellten und die Fläche absuchten. Das Stockentenweibchen versuchte unterdessen mehrmals in der Nähe zu landen und die Jungvögel zu rufen, wurde dabei aber jedes Mal von 2 bis 3 Nilgänsen attackiert und verscheucht. Erst nach etwa 2 Stunden hatte es das Stockentenweibchen geschafft, die Nilgänse durch mehrere Flugbewegungen von den jungen Enten wegzulocken. Die Stockente bewegte sich dann am Gewässerrand zum Entenversteck und rief die Küken leise zu sich heran. Einige Jungenten liefen darauf hin aus der höheren Vegetation auf das Weibchen zu. Zu diesem Zeitpunkt kamen wieder 3 ad. Nilgänse angefliegen und stürzten sich auf das Weibchen, welches in die nahe Ufervegetation flüchtete. Daraufhin wurden die Entenküken von den Nilgänsen gejagt und nacheinander totgeschüttelt. Vereinzelt wurden die Jungen dabei in Flachwasserbereichen untergetaucht. Von den 10 Jungenten wurden 6 auf diese Weise getötet. Ob die Nilgänse die jungen Entenküken auch angefressen haben oder ob diese tot liegen gelassen wurden, konnte leider nicht beobachtet werden. Ein in den Bereich zulaufender Graureiher fraß zwei Entenküken. Das Stockentenweibchen versuchte zu dieser Zeit immer wieder unter lautem Geschrei und Flügelschlagen die Nilgänse zu verleiten. Daraufhin kamen noch zwei weitere Nilgänse, welche sich wieder auf das Weibchen stürzten. Das Drama zog sich bis zum Dunkelwerden hin, so dass nicht genau beobachtet werden konnte, ob alle 10 Jungenten getötet wurden. Ich gehe allerdings davon aus. An diesem Abend wurde von den Nilgänsen lediglich die Stockentenfamilie attackiert. Andere Wasservögel, z.B. zwei Brutpaare Haubentaucher *Podiceps cristatus* im direkten Umfeld, Reiherenten *Aythya fuligula*,

Blässhühner *Fulica atra* und auch andere, vermutlich unverpaarte Stockenten, wurden nicht von den Nilgänsen attackiert. Ob die Nilgänse Konkurrenzverhalten zeigten, welches durch die jungeführende Stockente ausgelöst wurde, kann nur vermutet werden

Literatur

- GRÖGER-ARNDT, H. & ARNDT, E. (2011): Natura verbunden - Einfluss von Neobiota auf geschützte Arten und Lebensräume. Hrsg. Landesamt für Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Fachbereich Naturschutz.
- FISCHER, S. & A. PSCHORN (2006): Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts - Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1998 bis 2008. APUS 17 Sonderh. 1: 33.
- FÖRSTER, E. (2011): Nilgansbrut im Storchennest. Ornithol. Mitt. 63: 301 - 302.
- SCHÖNBRODT, R. (2011): 20 Jahre Ornithologischer Verein Halle und ein Blick zurück. Apus 16 Sonderh.: S. 37.
- SCHULZE, M. (2004): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2003/2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 69-75.
- SCHULZE, M. (2005): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2004/2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 126-132.
- SCHULZE, M. (2006): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2005/2006. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 63-72.
- SCHULZE, M. (2007): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2006/2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 109-119.
- SCHULZE, M. (2008): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2007/2008. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-90.
- SCHULZE, M. (2009): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2008/2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 67-78.
- SCHULZE, M. (2010): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2009/2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 73-84.
- SCHULZE, M. (2011): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2010/2011. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 95-107.
- Wadewitz, M. (2005): Die Nilgans - eine Afrikanerin macht sich breit in unserem Lande. Apus 12: 337-338.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [17_2012](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Helmut, Rößler Andreas, Pschorn Andreas

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Antagonistisches Verhalten einer Wacholderdrossel *Turdus pilaris* beim Nahrungserwerb im Hochwinter 2011/2012. Brutversuch des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in der Fuhneau. Attacken von Nilgänsen *Alopochen aegyptiaca* auf eine Junge führende Stockente *Anas platyrhynchos* 99-108](#)